



Villa mit Pool, Familienfotos, Korken von Edeltropfen, Wohnzimmer: «Hier wohne ich nicht nur, es ist für mich wirklich ein Zuhause»

VON SILVIA AESCHBACH (TEXT)
UND PHILIPP ROHNER (FOTOS)

Wahrscheinlich hat das grosse Cheminée den Ausschlag gegeben. Schon am zweiten Tag ihres Aufenthaltes in der Schweiz kaufte die englische Familie Liversedge das Haus auf der Sonnenseite des Uetlibergs. Das Cheminée einfeuern, den Blick über die bewaldeten Moränenhügel schweifen lassen, ein gutes Glas Wein trinken – das ist für Paul Liversedge der Inbegriff von häuslicher Behaglichkeit. Es könne ein Roter aus der südfranzösischen Region Faugères sein. Auch ein mineralischer, fruchtiger Weisswein aus Neuseeland käme in Frage. Nach wenigen Minuten zu Besuch beim Master of Wine ist man bei seinem Thema. Mit 22 Jahren wusste er: «Im Wein liegt meine Zukunft.» Jetzt gilt der 45-jährige Weinhändler als eine von 297 Supernasen der Welt. «Meine Nase ist ganz okay», sagt er mit britischem Understatement. Viel wichtiger als das Talent sei das Interesse: «Man kann die Weinnase bilden.» Er tat dies während ausgedehnter Reisen durch die Rebberge der Welt.

Nebst den Weinsprachen spricht Liversedge fließend Deutsch

In die Schweiz kam er durch Zufall. Die Familie hatte vorher in Hongkong gelebt. Da fragte ihn die Weinfirma, für die er arbeitete, ob er Fine Wines (Lagerweine) für ihre Filiale in der Schweiz kaufen wolle. Seit sieben Jahren wohnen die Liversedges nun in Stallikon. «Hier wohne ich nicht nur, es ist für mich wirklich ein Zuhause», sagt er. Dass er in der Schweiz heimisch wurde, hat er sicher auch seinen Sprachkenntnissen zu verdanken. Er spricht nicht nur die Weinsprachen Französisch und Italienisch, sondern auch fließend Deutsch. Zu Beginn ging es der Familie wie vielen Zuzüglern aus dem Ausland: Sie wussten nicht, wie lange sie bleiben würden, und schickten deshalb die beiden Töchter auf eine internationale Schule. «Das würden wir heute wohl anders machen, denn es verzögert das Einleben in einem neuen Land», sagt er rückblickend.

Jetzt fühlen sich die Liversedges jedoch angekommen. Auch im Dorfleben engagiert er sich nach Möglichkeit und führte kürzlich im Schützenhaus eine Weindegustation durch, zu der 60 Leute erschienen. «Ich habe hier alles, was ich mir wünsche», sagt er. Ausser vielleicht einen eigenen Weinberg. «In meinen Träumen hätte ich gerne einen Rebberg. Aber in Wirklichkeit bin ich kein besonders guter Gärtner.»

Das Einfamilienhaus steht inmitten blühender Blumengärten und stammt wie die Häuser der Nachbarschaft aus den 70er-Jahren. Es imponiert mit einer breiten Fensterfront und zwei durch Treppenstufen verbundenen, grosszügigen Wohnräumen. Typisch für den Baustil der Zeit sind

Ausgesprochen sec, der Mann

Master of Wine Paul Liversedge hat in Stallikon ZH alles – nur keinen Rebberg



Paul Liversedge im Wohnzimmer: «Ich bin, was den Wohnstil angeht, eher traditionell»

die Decken mit dunkler Holzverkleidung, das Chlötzliparkett und der helle Spannteppich in den Schlafzimmern im zweiten Stock. Die Küche ist eher klein. Nutzt der Hausherr seine geschulten Geschmacksnerven auch zum Kochen? «Ich liebe gutes Essen. Und ich liebe die Idee vom Kochen», antwortet er. Doch zur Praxis fehle ihm die Zeit. Ausser für Pastagerichte. Diese Vorliebe geht auf Kinderjahre in Rom zurück.

Im Wohnzimmer gibts viel Plüsch und alte Vinylplatten

Die Familie brachte ihren ganzen Hausrat übers Meer mit. Mit Zügeln kennt sich Liversedges Frau Nicky aus, denn beruflich unterstützt sie Expats bei ihrem Umzug in die Schweiz. Im Wohnzimmer fallen Plüschsofas auf, in denen man fast versinkt, und viel Schmückendes aus Ostasien. Beistellische mit gebogenen Beinen, Kästchen aus Edelmholz, blau-weiße Porzellanvasen und Buddhastatuen. «Meine Frau hat eine Vorliebe für den Osten», erklärt Paul.

Zu seinen Lieblingsstücken gehört ein antiker Geschirrschrank, den er von den schottischen Grosseltern erbt. Darin stehen Hochzeitsgeschenke: Kristallgläser für alle Gelegenheiten. Und eine in Leder gefasste Whiskyflasche für Golfer. Ans Golfspielen im rauen Hochland erinnert auch ein Gemälde in seinem Büro. «Ich bin, was den Wohnstil angeht, eher traditionell», sagt er. So hört er auf einem Plattenspieler seine alten Vinylplatten. Beruflich aber will er Neues entdecken. «Warum soll ich das Gleiche machen, das alle ändern schon tun?» Beim Erkennen von Qualitätsweinen hilft ihm sein Geschmacksgedächtnis, das Hunderte von Aromanuancen gespeichert hat – von Cassis bis Litschi zu Turkish Delight. «Das sind ziemlich objektive Geschmacksbeschreibungen», versichert er. Ein wenig spielt allerdings auch das persönliche Empfinden mit. Etwa, dass ein edler Tropfen besonders gut schmeckt, wenn daneben ein Cheminéefeuer prasselt.

Ein Typ für Hochklassiges

Paul Liversedge ist neben Philipp Schwander der einzige Master of Wine in der Schweiz. Vor einigen Monaten bestand er in London die überaus strenge Prüfung. Zuvor studierte er in England Wirtschaft und Französisch. Nach einem Praktikum im Médoc wurde Liversedge Weinprofi und arbeitete für verschiedene Weinfirmen. Seit drei Jahren führt er seine eigene Firma, Real Wines, www.realwines.ch. Er handelt vor allem mit hochklassigen Weinen aus Übersee und biologischen Weinen aus wenig bekannten Weingegenden Frankreichs. Mit seiner Frau und den 11- und 14-jährigen Töchtern wohnt er in Stallikon ZH.